



Als wir auf das Peßeck wollten.

Von Artur Herodolik, Preßburg.

Lang ist's her, an die dreißig Jahre, daß wir Schüler der hiesigen Staatsrealschule waren. Durch eine Verfügung der vorgelegten Schulbehörde, welche die Ausmerzung aller deutschen Bücher aus der Jugendbibliothek anordnete — deutsche Bücher zu lesen, war damals strenge verpönt — trieb uns die Erwerbung einiger alten Bände der „Oesterreichischen Touristenzeitung“, die wir bei der Feilbietung um wenige Kreuzer erstanden, dem Bergteufel in die Arme.

Der Inhalt dieser touristischen Zeitschrift wurde von uns heißhungerig verschlungen, und als wir noch die im „Gebirgsfreund“ erschienenen Schilderungen Lothar Paléras über verschiedene Touren in der Schobergruppe in die Hände bekamen, war auch schon unser Ferienplan gefaßt.

Nie werde ich das stolze Gefühl vergessen, das unsere Brust schwellte, als wir in benagelten Schuhen und mit langen Bergstöcken zum Bahnhofe wanderten. Von Wien brachte uns ein Sonderzug des (damals noch so benannten) Niederösterreichischen Gebirgsvereins nach Linz.

Jugendwelche Orientierungsbehelfe — Karten, Busssole usw. — besaßen wir nicht. Einzig und allein auf die Angaben Paléras gestützt, wollten wir ins Debanttal, Johann von der Hofalm über die Felscharte zum Wangenitsee und aufs Peßeck. Wir stellten uns die ganze Sache recht harmlos vor, hatten wir doch von den Eigentümlichkeiten des Hochgebirges und der Gletscher keine Ahnung.

Nun, ins Debanttal fanden wir ja und ebenso zur Hofalm, wo wir zu übernachten gedachten. Obwohl das Debanttal besonders in seinem unteren Teile etwas einförmiger Natur ist, machte die sich immer mehr entwickelnde Gebirgsenergie auf uns einen gar gewaltigen Eindruck. Und als wir erst den firniumgürtelten Taltschluß zu Gesicht bekamen, da waren wir von der Größe des Bildes überwältigt.

Der Seuboden der Hofalm nahm uns für die Nacht auf. Durch das schadhafte Dach sandte der Mond sein bleiches Licht. Gleißende Silberfäden überzogen die Firnfelder in der Runde.

Am nächsten Morgen ging es höhenwärts. Von der Felscharte wukten wir nur soviel, daß sie in dem das Debanttal östlich begrenzenden Bergkamme zu suchen sei. Wir machten uns also auf die Suche. Weglos flogen wir die östlichen Hänge empor und irrten planlos auf den felsdurchsetzten Kamenhängen umher, bis wir über eine Scharte eines gegen das Debanttal streichenden Seitengrates wieder hinabstolperten in das hinterste Debanttal.

Hier ist der Talboden mit wüstem Felsgerümpel ausgefüllt, über das der Firn des Göttnitzförls seinen schimmernden Mantel spannt. Wie hätten wir wissen sollen, wie man sich auf einem Firnfeld zu verhalten hat? Vorerst machte uns der Schnee im Juli Spaß. Als wir jedoch gegen das Göttnitztal abstiegen, überkam uns ein unerklärliches Angstgefühl, als ahnten wir die Gefahren des Hochgebirges.

Als wir dann wieder aeren Boden unter unseren Füßen fühlten, begann es zu dämmern. Nun, da alle Gefahren überwunden schienen, schritten wir tapfer vorwärts. Noch wukten wir nicht, wo sich unsere Säupter würden zur Ruhe neigen können, da hüllten sich auch schon die vorher in Rosenglut getauchten Felsgipfel in graue Abendschatten. Schon wollten wir unter einer der Wetterfichten ein Freilager beziehen, als wir in der Ferne einen Nischimmer entdeckten. Natürlich strebten wir diesem zu und kamen zu einer Almhütte, die von Kühen förmlich umringt war. Es gelang uns nicht, diesen Ring zu durchbrechen. Erst als der Ulmer auf unsere Rufe hereuskam und uns den Zugang freimachte, konnten wir in die Almhütte eintreten, wo uns nicht nur ein Abendessen nach Alplerart, sondern auch ein Ruhebett geboten wurde.

Als wir am nächsten Morgen Abschied nahmen, um nach Heiligenblut hinauszuwandern, legten wir für Unterkunft und genossenes Abendessen und Frühstück zwei Kronen auf den Tisch und bedankten uns bei dem wackeren Mann, der nichts beigefragt hatte. Noch lange klang uns das „Vergelt's Gott für das viele schöne Geld!“ unseres Herbergsvaters in den Ohren.

In Heiligenblut erblickten wir König Glockner zum ersten Male in seiner vollen Majestät. Um dieses herrliche Bild länger bewundern zu können, wanderten wir noch über die Briciuskapelle zur Franz-Josefs-Höhe, von wo wir mit tausend farbenschildernden Eindrücken beladen abends nach Heiligenblut zurückkehrten. Unser Weg führte uns dann über den Sonnenblick nach Zell am See, um in Nordtirol weitere Wanderungen zu unternehmen.

Warum diese bescheidene Jugendtorheit heute hier erzählt wird, dürfte mancher Leser fragen. Um unserer Jugend zu zeigen, wie gut sie es hat, wie uneigennützig Männer sich der in den Jugendgruppen des Alpenvereins vereinigten Jugend annehmen, diese in unsere unvergleichliche Alpenwelt hinauszuführen, sie mit den Herrlichkeiten, aber auch mit den Gefahren des Gebirges vertraut machen und ihr solcherart kostbare Schätze schenken, die niemals rosten.

Fröhliches Erleben in weißen Tagen.

(Weihnachten 1931.)

Von Ilse Schmittschel, Brunn.

Ganz abseits vom Eisenstrang, inmitten von bewaldeten Bergfelsen und steilen Wiesengängen, liegt im schönen Adalbertgebirge ein weltverlorenes, kleines Dörfchen. Es ist so klein, daß es über die umliegenden Bergrücken nicht in die große Welt zu schauen vermag, selbst dann nicht, wenn es sich auf die Felsen stellt! Dieses Dörfchen war unser Ziel.

Den Christabend feierten wir dasheim im Kreise unserer Lieben, dann drückten wir nach schnell die Augen für ein paar kurze Stunden zu und träumten in unserer Vorfreude, die jetzt wirklich ihren Höhepunkt erreicht hatte, vom schönen Winterwald und Pulverschnee. Als früh um halb vier der Wetter rief, sah ich in meiner Phantasie, wie es auf einmal unter all den Brünner Dächern, die Wetterfelberbergen, regte wurde. Bald knarrte da und dort der schwere Kausloeschiffel durch die Nacht und aus allen Gassen und Gäßchen balancierten die blauen Gefellen vorzüglich über das spiegelblaue Glatteis dem Bahnhof zu. Die Fahrt verlief eigentlich sehr schnell und es wir's gebacht, standen wir schon in den Bergen. Alles hinderliche Gepäck, nämlich die Rucksäcke und unsere lieben Anfänger, wurden auf einen Schlitten gepackt und als Prachtgut über die Landstraße gezogen. Die Andern, es war ein ganz ansehnliches Häuflein, stiegen strahlend bergwärts. Das ganze Dörfchen lief zusammen, die Kinder drückten neugierig die Nasen an die Fensterscheiben, als bereits von weitem unsere Stimmen gehört wurden, noch bevor man uns sah! Das hatte dieses Weisthen wirklich noch nicht erlebt! Bis jetzt hatte es immer nur das eintönige Murmeln und Mäufeln der ungezählten Wäflerchen im Wiesengrund gehört oder das emsige Klappern der hölzernen Weisthütle aus den niederen Wauernhöhlen. Aber so viel Fremde auf einmal — das war bestimmt ein Ereignis! Jedes fand in seinem Quartier eine traumliche Unterkunft und ein fürsorgliches Hausmütterchen. Unsere Pflegermutter war eine sehr gute Köchin, die von dem Standpunkt ausging: „Wer viel arbeitet, muß auch viel essen!“ Und wir haben auch viel gearbeitet! Von morgens früh bis abends spät überquerten wir im dichten Nebel die Gänge, die teilweise so vereist waren, daß die Weistheil bei der leisesten Neigung mit „Zugs-Weisthwindigkeit“ nur so unter uns davonliefen. Doch zurückhalten oder absprechen konnte uns dies alles nicht, denn wir Kameraden der Berge sind gegen alles gefeilt! Allein darüber freuten wir uns, so zügellos und vogelfrei durch Wald und Feld streifen zu können und genossen die weiße Winteransamkeit in vollen Zügen. Und wenn wir dann nach solch einer wilden, verwegenen Jagd unser Mäntchen gefüllt hatten, fanden wir uns alle wieder um einen großen, langen Tisch in der warmen Stube und vertreiben uns gemeinsam mit fröhlichem Spiel und Gesang die Abende, die oft nur zu kurz für all die Weiterheit waren. Bald aber schien es, als sollte unsere helle Freude zu Wasser werden, denn draußen tropfte es von den Dächern und der Jöhn nagte als ungebeter Gast an den weißen Decken, so daß uns die Wankelmütigen und leider auch diejenigen, die die Pflicht zur Arbeit rief, verließen. Vorher aber beteten wir gemeinsam im Chor:

Lieber Petrus mein, laß es nichtig schnein,
In die Täler, auf die Höhen, Schneeschußlauf ist so schön!
Lieber Petrus höre, uns auch Frost beschere
Und nach Schnee und Roste sende uns zum Troste hellen
Sonnenschein!

Dann woll'n wir dir singen, dann woll'n wir dir bringen,
Wir dir alleweil, ein dreifaches: Schibei, Schibei, Schibei!

Die Moravia-Festschrift.

Eine Besprechung von Rudolf Kaufka, D. V. V. Meisenberg.

Der Deutsche Alpenverein Moravia, der seit dem 15. Februar 1932 auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat diesen Zeitabschnitt durch die sehr würdige Festschrift „Zwei Tage Moravia“ für die Vereinsmitglieder festgehalten. Das in grünes Leinen gebundene, inhaltlich sehr reiche und mannigfaltige Buch ist in drei Abschnitte gegliedert. Nach einem Vorworte in Versen von Paul Wirsch und einem Geleitworte des

Wir beteten so laut, das er es bestimmt hören mußte, und er hat es auch gehört, aber nicht gleich, denn der Weg zum Himmel ist ja weit! Und während die Wauerlein mit ihren Regenröhrchen zur Kirche pilgerten, zogen wir mutig auf die Schniehölzer. — Endlich! Endlich! Unsere Schiefergen jubelten vor Freude, als nach zwei Tagen wieder dicke Kloden fielen und der ererbte Frost große Eisblumen auf die Fensterscheiben preszte.

Der letzte Tag im alten Jahr sollte durch eine ganz-tägige Wanderung gekehrt werden. Am frühen Morgen bestiegen wir den Dürren Berg beim herrlichsten Pulverschnee und erfreuten uns des weiten Rundblickes im klaren Sonnenschein. Auch den alten Waldriesen schien unser Versuch nicht gleichgültig zu sein, denn sie hatten ihren schönsten Helmlein umgetan und begrüßten uns mit tiefgebeugten Säulen. Ringsum war alles still und müde in den Föhren, denn ein langes Jahr mit all seinen Leiden und Freuden ging zur Naht. Durch die weiten Reihen weißer Gestalten glitten wir betwungend. Wie eine Verheißung des neuen Jahres luderte das Abendrot am Horizont und überzog die ganze Welt mit einem feurigen Purpurschein. Auch in unseren Herzen war lauter Jubel. Sollten doch heute unsere lieben Brünner kommen. Na, die werden schauen, wie ich alles verändert hat! Immer weiter ging es lahmwärts. Langsam verglommen die brennenden Fackeln des alten Jahres und mit dem letzten Funken, der wie ein Allmähchen im hohen Dom flimmerte, zog eine weissevolle Stimmung durch den dämmernen Wald. Im freien Gelände erschien uns hell leuchtend der Abendhimmel, der uns über die weiten Gänge begleitete, über die wir leider nur zu schnell hinunterglitten, um dann in der nächsten Wahnstation den Brünner Schnellzug zu erwarten. Raum war er eingetroffen, begrüßten wir mit einem dreifachen Schibei die Angkommenen und wanderten gemeinsam, nachdem sich der Begrüßungsrundel einigermaßen gelöst hatte, in der Finsternis über die Berge. Ich brauche wohl nicht besonders hervorzuheben, daß unsere Stimmung in vorgerückter Stunde immer gemüthlicher und lustiger wurde und bald ihren Höhepunkt fand bei den gefüllten, klingenden Rumpfschälern und ungezählten Glückwünschen. Wie schön es auch war, um 2 Uhr wurde zum Aufbruch gemacht und jedes suchte sein Hüttlein aus. Einigen jedoch erschien dieser Abschied nicht würdig genug. Sie schnallten nochmals die Brettel an die Füße. Unser Weg führte zu einer entlegenen Höhe, auf der eine alte Gasse ganz einsam in Wind und Wetter steht und dort mit ihren starken, breiten Ästen ein verwittertes Steinkreuz beschützt. In dieser Richtung zogen wir schweigend durch die sternenhare Neujahrsnacht. Oben angelangt, begrüßten wir zuerst den lieben Mond und haken dann festlich unseren Herrgott, er möge uns noch recht lange bei dieser Unserndheit und Frische erhalten, damit wir noch viele, viele Jahre in unsere Berge ziehen können!

Unsere Begeisterung sollte schier kein Ende nehmen, denn die kommenden zwei Tage waren ein wahres Gottesgeschenk. Strahlende Sonne am blauen Himmel und in Wald und Feld der idealste Pulverschnee. Wir nützten natürlich jede kostbare Minute aus und kamen des abends immer erst bei dunkler Nacht beim. Und als die Abschiedsstunde geschlagen, weinte sogar der Himmel mit uns ein paar bittere Tränen. Die Rückfahrt war wieder recht lustig und wiederholt hörte man durch unseren Wagen klingen: „Zwei Brettel, a fähriger Schnee, juchse, das is halt mei höchste Zedel!“

derzeitigen I. Vorstandes Ferdinand Kozá vermittelt der erste Teil der Festschrift ein überaus anschauliches Bild vom Wesen und Wirken der „Moravia“, die heute mit ihren 700 Mitgliedern zu den stärksten und rührigsten Alpenvereinen der Tschechoslowakei gehört.

Hier berichtet Dr. Emil Pogonauer über die Entstehung und Entwicklung der „Moravia“, Dr. Theodor Kopp von ihrer deutschakade-

mischen Vereinsgruppe, in der sich die jungen, nach reger alpiner Betätigung verlassenden Mitglieder schon vor dem Kriege zusammenschlossen. Die vielen hochtätigen Erfolge dieser Gruppe gründen sich hauptsächlich auf ihr in der Heimat — den Pöllauser Bergen und dem Moravischen Markt — geschultes Felsklettern. Durch Veranlassung größerer wertvoller Vorträge, die ja das wichtigste Werbemittel der Fachlandbesten für die alpine Sache sind, hat sich die Gruppe besonders verdient gemacht.

„Das Werden der Mangenitzschütte“ behandelt Ing. Ludwig Beckler. Der Verein besaß anfangs die Brünner Hütte auf dem Stoderjucken im östlichen Dachsteingebiete in einer fürstlich wenig befriedigenden Umgebung. Diese von der Sektion Gröden im Jahre 1888 übernommene Hütte wurde vornehmlich deshalb im Jahre 1902 an die Sektion Austria veräußert. Der kurz vor dem Kriege beabsichtigte Bau einer neuen Hütte auf der Kleinfelscharte der Hohen Tauern wurde durch den Krieg unterbrochen. Nach dem Kriege gelang es dann dem tatkräftigen I. Vorstandes, Bauoberinspektor Ferdinand Kozá, für die „Moravia“ das Arbeitsgebiet des Brüdereines Haiba in der Schobergruppe zu erwerben. Seiner Beharrlichkeit im Verfolgen des einmal gesteckten Ziels und nicht zuletzt den opferwilligen Vereinsmitgliedern ist es zu danken, daß der Verein am 8. August 1927 am Mangenitzsch, in einem der schönsten Teile der vielgestaltigen Schobergruppe, sein feierliches würdiges und schmales Bergsteigerheim der öffentlichen Benutzung übergeben konnte. — Der folgende Beitrag von Ing. Rudolf Neumann beleuchtet die bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder. Durch die Schulung in den heimischen Mittergebieten wurden naturgemäß die Felsberge der Alpen als Nahziel bezogen und die Nordlichen Kalkalpen, Dolomiten und Zillischen Alpen häufiger besucht; namentlich in den letztgenannten konnte eine größere Zahl von Erstbesteigungen gebucht werden. Daß in den Turenklippen des Vereins nicht nur sehr schwierige Mitterfahrten der Tsalpen, sondern auch der Westalpen zu finden sind, kennzeichnet genügend die hochtätige Beschäftigung einzelner Mitglieder. — Anschließend hieran berichtet in launiger Art Ing. Oswald Bernhardt über Schilau und Winterkuristik in der „Moravia“. Die wintersportliche Betätigung wurde anfangs vor allem in der engeren Heimat der Brünner, dann im Alttauern und Adlergebirge gepflegt. Nach dem Kriege vergrößerte sich die Zahl derer, die in den verschiedensten Teilen der Alpen und der Hohen Tauern auf winterlichen Fahrten zu finden sind, immer mehr, eine erfreuliche Entwicklung, die hauptsächlich der regamen Winterportabteilung des Vereins zuzuschreiben ist. — Die Folge der vereinsgeschichtlichen Abhandlungen setzt fort mit Betrachtungen zum Vortragswesen von Ing. Dr. Rudolf Puzian, einem kurzen aber wertvollen Beitrage, der die geistige Grundentwicklung des Alpinismus im Gegenjate zu einer bloß sportlichen Auffassung besonders betont. Eine große Rolle beudeuten Vortragskämpfe war am Werk, das verschiedenartigste Erleben der Bergwelt in Wort und Bild zu veranschaulichen. — Der erste Abschnitt des Buches schließt mit einem Vortrage von Dr. Adalbert Schipel über Vereinsleben und Geselligkeit, der beweist, daß man auch dieses scheinbar wenig ergiebige Thema auf anregende Art behandeln kann.

Der zweite Abschnitt der Festschrift behandelt das Gebiet, in dem der größte Teil der Mitglieder der „Moravia“ heimatet: das mährische Land. Es wird von Dr. Bertold Bretsch, dem dazu besonders berufenen Geschichtsforscher, in einem längeren Aufsatz, dem auch die älteste Landkarte Mährens — aus dem Jahre 1575 — beigegeben ist, in seiner historischen Entwicklung geschildert. Der Auffassung tschechischer Historiker, daß die

Deutschen im 12. und 13. Jahrhundert als Koloniatoren ins Land gekommen seien, eine Annahme, die durch nichts und nirgends begründet werden kann, wird hier entschieden entgegengetreten. — Diefelb trefflichen Arbeit schließt sich ein sehr beachtenswerter Aufsatz von Eija Neumann an: „Das mährische Volkstied in Mähren“. Diese Volkstieder gehören im Norden Mährens dem tschechischen, im Süden dem bairisch-österreichischen Sprachstamme an, in dem davorliegenden Sprachinseln jeweils mehr dem einen oder dem anderen Stamme. Aus mancherlei Proben läßt sich die Verbundenheit dieses alten Sprachstammes mit dem großen deutschen Kulturkreise feststellen. Die schönsten dieser Wieder sind in einem eigenen anspruchsvollen Werke — eine seltene Beilage der Festschrift — vereinigt. — Im letzten Teile dieses Abschnittes führt Ing. Julius Simon in die Wälder der außerordentlich vielverzweigten Höhenwelt des Mährischen Karstes, die in der bekannten Magada ihre bislang hervorragendsten Schaustätte besitzt. — Wie Beiträge dieses Abschnittes sind schätzenswerte Beweise, daß die „Moravia“ auch im heimatischen Sinne eine entsprechend fröhliche Arbeit leistet.

Der letzte Abschnitt des Buches bringt als längeren Aufsatz zuerst eine wertvolle wissenschaftliche Arbeit, eine morphologische Studie, die „Landschaft um Mangenitz“ von Dr. Roman Lucerna, dem bekannten Naturforscher. Anschaulich wird hier die Gestaltung des Mangenitzales und seiner obersten Kette durch Gletscher, Firnreste und Schneefelder geschildert und durch mehrere Bilder und eine „Naturkarte“ dem Verständnis auch des Laien nahegebracht. — Den übrigen Teil des Buches füllen ausschließlich tschechische Arbeiten. Ing. Rudolf Neumann berichtet aus gründlicher Kenntnis über das Arbeitsgebiet des Vereins. Dieser Beitrag ist ein wichtiger Beleg für die auf Vergarften ausgehenden Besucher der Schobergruppe, dessen Studium durch eine Kammerverkaufste wesentlich erleichtert wird. Derselbe Verfasser hat auch eine Uebersetzung des „Beckers“ (1928 m), des höchsten Berges im Mittergebirge in den Westalpen und einer schönen und umfangreichen Schilderung einer „Ueberschreitung der Weite“ durch Franz Kopschil vertreten. — Schließlich kommt einer der eifrigsten Bergsteiger des Vereins, Ing. Karl Kozá, zu Worte mit der schwerigen ersten Ueberschreitung des Perschigkof. Nordwestgrates im Arbeitsgebiet des Vereins und mit dem dreigliedrigen, ebenso so schön wie lebendig geschriebenen Aufsatz „Dolomiten-Erinnerungen“, in dem die Erlebnisse bei einer Erststeigung der Rumpfschälpe durch den Schmittkamin, einer allein durchgeführten Ueberschreitung der Südlichen Fohnspitze und bei der ersten Ueberschreitung des Monte Ciralba di sopra anschaulich nachzuerleben werden.

Damit ist in kurzen Worten ein Bild des mannigfaltigen Inhalts der gediegenen Festschrift gegeben worden. Eine Menge schöner Aufnahmen — darunter mehrere Vollbilder — aus der Heimat und den Alpen bildet eine besondere Zierde des Buches, auf das der jubelnde Verein mit Recht stolz sein kann. Alles in allem: ein bereichendes Zeugnis für die stetig steigende geistlichen und geistvollsten Arbeitskraft der tätigen Glieder des Vereins, der sich neben seinem Hüttenbau nun auch mit diesem prächtig gelungenen Werke ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Und so gebührt vollste Anerkennung und herzlichster Glückwunsch auch dieser neuen Tat des höchlich hochachtbaren Vordereines.

Chem. Reinigung, Färberei,
Weißwäscherei, Lederfärberei
R. Schörner
Brünn, Färbegasse 5
Telephon 34.619

Drogerie Franz Wolf
Brünn, Krampfengasse 11
empfiehlt sich bei Bedarf in allen einschlägigen-Ärztlichen für Sport und Reise bei billigsten Preisen und solidester Verbindung.

Bereinsnachrichten.

Vom Deutschen Alpenverein Preßburg.

2. Jahreshauptversammlung des D. A. V. Preßburg. (Donnerstag den 21. Jänner 1932 in der Gastwirtschaft des Gewerbehause um 20 Uhr.)

Der Vorsitzende Prof. Ebershardts begrüßt die Anwesenden und stellt die Beschlüßfähigkeit der 2. Hauptversammlung fest. Es sind 28 Stimmberechtigte Mitglieder zugegen.

Der 1. Schriftführer verliest den vom Vorsitzenden verfaßten Jahresbericht: Das Gedeihen eines Vereins gibt sich vor allem kund in dem Wachsen der Zahl der Mitglieder. Von 62 Mitgliedern des Jahres 1930 stieg die Zahl im Jahre 1931 auf 103. Es waren 69 A-(ordentliche), 33 B-(außerordentliche) Mitglieder und 1 C-(Mitglieds-)Mitglied. In regelmäßigen Ausschusssitzungen wurden die Aufgaben des Vereins erledigt, vieles auch kurzer Hand durch den Obmann, besonders die Geldegarung durch harte Arbeit des Kassenerweser Rudolf Schwarz.

Ein regeres Leben des Vereins brachten die Vorträge, die auch seine Lebensfähigkeit der Aufmerksamkeit gegenüber bekundeten. Sie beweisen auch, daß der Deutsche Alpenverein Preßburg ein wichtiger Mittelpunkt deutscher Kultur und des besten Vergleigerturns geworden ist.

Eine Vortragshilfe von 400 Kronen vom G. A. des D. u. V. A. B. gab uns den Mut, einige Männer von alpinem Ansehen herbeizurufen. Am 26. Jänner 1931 hielt Dr. Ernst Hanaußel von der Sekk. Baden bei Wien einen äußerst befähigt aufgenommenen Vortrag: „Winterform“, eine Schilderung von Schifffahrten in der Schweiz (Parsonsabfahrt bei Davos) und im Großglockner, unterstützt durch Lichtbilder.

Am 19. März sprach Hugo Tomaszek über seine „Raufasufahrt 1930“. In den Monatsversammlungen sprachen: am 27. April Prof. Ebershardt über „Die Dolomitenstraße“; Ing. Rud. Widmer am 22. Juni über das Thema „Wie soll man Berge besteigen“; am 14. August Alf Richter von der Sekk. Hochland, München, über „Die Gletschervelt Tirols“. Am 16. November sprach nochmals Hugo Tomaszek im Spiegelsaale, unterstützt von Lichtbildern, über „Schifffahrten in den Zillertalern und auf 24 Dreitausender des Großglocknergebirges“.

Nach den Vorträgen der Herren Dr. Hanaußel und Tomaszek fanden sich einige begeisterte Vergleiger unserer Alpenvereins in der Gastwirtschaft Lechner ein, um weitere den Erfahrungen der Alpinisten zu lauschen.

Die Vorträge brachten uns leider einen Nettobetrag von K 497-28, die teilweise eine Deckung in der Vortragshilfe von 400 Kronen fanden, so daß der D. A. V. Preßburg nur mit K 97-28 belastet ist. Dabei ist zu beachten, daß die Direktion der M. M. A. ein sehr vornehmer Entgegenkommen bewies, indem sie infolge des Nettobetrages nur 100 K statt 300 K für die Saalmiete rechnete. Der Besuch der Vorträge, selbst durch die eigenen Alpenvereinsmitglieder, ist sehr schwach.

Der D. A. V. Prag, der im Herbst 1930 seinen 60-jährigen Bestand feierte, beschenkte uns mit dem anlässlich dieser Feier herausgegebenen infaltreichen Festbuch. Ebenso der Deutsche Alpenverein Moravia in Brünn, der gleichfalls zu Ehren seines 50-jährigen Bestandes ein ausgezeichnetes Buch herausgab und dieses dem Obmann, dem Vertreter des D. A. V. Preßburg bei der Festfeier, übermittelte.

Der Ausschuß kaufte für die Vereinsbücherei das „Alpine Handbuch“, zwei Bände, die Aufsicht über das gesamte Vergleigerwesen geben (Preis 180 K). Dann wurden angekauft: „Der Hochtourist“, 5 Bände zu dem Vorzugspreis der Buchhandlung S. Steiner, Venturg., von 623-20 K ein notwendiges Nachschlagewerk für jeden Vergleiger. Er enthält unentgeltlich die bildreiche Monatschrift „Der Vergleiger“. Der D. A. V. Moravia, Brünn, stellte uns den Antrag, sich an seinen Vereinsblatte „Bergwart“ zu beteiligen und nun prägt auf dessen erster Seite der Name „Preßburg“. Das Blatt dient dazu, die Mitglieder unseres Vereins über Vereinsereignisse zu unterrichten und sie zu manchem aufzurufen.

Der Obmann des D. A. V. Leitmeritz, Dr. Sanitzsch, stützte bei einer Kur in den hohen Tauern tödlich ab.

Er hinterließ eine Witwe und zwei Kinder im Alter von zwei und acht Jahren. Einer Witte an den D. A. V. Preßburg, kessend beizupringen, willfährte dieser mit einem Betrag von 200 K, dem noch eine gesammelte Summe von 150 K beigelegt wurde.

Der Kulturverband gibt ein Nachrichtenblatt „Die Karpatenwarte“ für die deutschen Vereinigen heraus und forderte den D. A. V. Preßburg auf, sich daran zu beteiligen. Der Ausschuß erklärte sich einverstanden.

Gemeinsame Wanderungen wurden an günstigen Sonn- und Feiertagen unter Führung von verschiedenen Mitgliedern in die Umgebung Preßburgs durchgeführt, und bei Schifffahrten trafen manche Stamme Fahrer zusammen. Doch der Schnee, der dieser Gruppe Leben geben sollte, fiel im Dezember dieses Winters nicht.

In diesem Bericht spricht Prof. Ebershardt einige ergänzende Worte und schließt:

Liebe Vergleiger! Lieben wir unsere Berge, dringen wir in sie ein, suchen wir die Natur ihrer Geheimnisse zu ergründen, dann haben wir viel zu unserer Veredelung getan. Nur reiner Bildungsdrang führt zur Vollendung. Ich nehme voll für mich in Anspruch: Zielbewußtsein im großen und Treue im kleinen. Wenn die Vortreffung vom höchsten Können den Vergleiger zur Betätigung treibt, ihn zur Tatkraft hinreißt, dann sehen wir in dieser Betätigung ein hohes Ideal. Ein Ideal, dem ich in heißem Drang und Sehnen folgte zur Ehre und zum Gedeihen des Deutschen Alpenvereins Preßburg.

Ans dem Rechnungsbuch des Kassenerweser Rudolf Schwarz ist zu entnehmen, daß der Verein über einen Vermögensstand von K 1694-88 und K 801-95 an den Hüftenposten verfügt. Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer wird Herrn Rudolf Schwarz Zustimmung und Dank ausgesprochen.

Im nächsten Punkt der Tagesordnung mahnt der Vorsitzende die Mitglieder zur Einbringung ihrer Jahresberichte, denn sie dienen nicht nur als Beweis von Einzelleistungen, sie dienen auch anderen Mitgliedern zur Anregung und können ihnen viel Aufschlüsse geben.

Die Neumahlen des Ausschusses ergaben:

- 1. Vorsitzender: Prof. Edgar Ebershardt, Jugendwart;
- 2. Vorsitzender: Artur Herodolitz;
- 1. Schriftführer: Prof. Josef Pacha, Jugendführer;
- 2. Schriftführer: Rudolf Pechel;
- Sekretär: Rudolf Schwarz;
- Beisitzer: Solomon Lent, Adolf Masche, Dr. Ernst Wächle, Kassenschaff;
- Rechnungsprüfer: Prof. Camillo Steiner, Rudolf Gruber, Bankdirektor.

Der Vorsitzende dankt den abtretenden Ausschusssmitgliedern für ihre geleistete Arbeit und schließt die 2. Hauptversammlung.

Bezahlung des Mitgliedsbeitrages für 1932. Die Mitglieder werden aufgefordert, ihrer Zahlungspflicht für 1932 im Laufe des Monats März eifrig nachzukommen. Unser Sekretär Rudolf Schwarz, Antonband, Brüd., 4, übernimmt dort gerne das Geld. Ein Hilfswegender Austritt ist laut §§ 6 und 7 der Satzung unzulässig; die Verpflichtung zur Zahlung des Mitgliedsbeitrages für 1932 bleibt aufrecht.

Tourenberichte 1931. Die Jahresberichte für die Zeit vom 1. Dezember 1930 bis 30. November 1931 laufen spärlich ein, obwohl bekannt ist, daß die Vergleigerische Tätigkeit im Winter wie im Sommer im Vereine recht reger war. Es sind an die Anschrift des Obmannes folgende zu melden: Anstiege, erreichte Höhe, im Winter ab 1500 m, im Sommer ab 2000 m, Übergänge, Abtiege.

Aus der Bücherei. Die neuesten Werke: „Alpines Handbuch“, 2 Bände, „Der Hochtourist“, 5 Bände, und „Von Hüte zu Hüte“, 6 Bände, stehen den Mitgliedern zur Verfügung.

Bücheranbot. Der Deutsche Alpenverein Preßburg hat die Zeitschrift des D. u. V. A. B., Jahrgänge von 1909 bis 1920, zum Preise von 15 Kronen je Stück zu vergeben. Anfragen: Preßburg, Kapuzinerq., Gelskof, II., 11.

„Zeitschrift“ 1932. — Die „Zeitschrift“, das prachtvolle, reichhaltige Jahrbuch des D. u. V. A. B. soll jedes Alpenvereinsmitglied besitzen. Darum zeichnet für das Buch 35 Kronen und zahlt den Betrag bis zum 15. April ein!

Offiziersfahrt ins Tote Gebirge. — Der D. A. V. Preßburg unternimmt eine Offiziersreise zum Teodor Karl-Höll-Gaus, 1650 m, am Lavinentstein, 1931 m, im Tote Gebirge. Abfahrt wahrscheinlich am Mittwoch, den 23. März, um 23 Uhr 50 Min. ab Wien-Westbahnhof mit Personenzug. Rückfahrkarte für Alpenvereinsmitglieder von Wien nach Witterndorf S 2230. Tagesverpflegung 6 Schilling, Bettprose laut Alpenvereinsgebühren. Teilnahme an Schifffahrt möglichst, für 6 Tage 20 Schilling. Anmeldeung bis 14. März. Näheres im Sporthaus Wepner.

Vortragankündigung.

Dr. Ernst Hanaußel von der Sektion Baden spricht am Freitag, den 18. März, an der Hand von 120 Lichtbildern im Spiegelsaale um 20 Uhr über das Thema

„Mit Schiern über die höchsten Berge Esterreißs“. Kartenvorverkauf im Sporthaus Wepner, Lorenzertorgasse 17.

Die Vereinsmitglieder werden aufgefordert, den Vortrag des ausgezeichneten, uns gut bekannten Schilfers und Vortragmeisters vollständig zu besuchen und die Karten im Vorverkauf zu lösen. Dies erleichtert den Verkauf bei der Abendgaststunde und die Objsorge des Vereinsausschusses.

Moravia-Angelegenheiten.

Die Moravia-Zeitschrift kann von neu aufgenommenen Mitgliedern gegen Ertrag von mindestens 35 Kronen (Selbstkosten) bezogen werden.

Die Nachrichten der Sektion Wien, Jännerhefte 1932, brachten eine Besprechung unserer Zeitschrift, aus der folgende Stellen zitiert seien: „Die von dem jubelnden Verein herausgegebene Zeitschrift ist ein vornehm ausgestatteter Band und gibt schon durch die äußere gediegene Ausstattung von dem äußerst hochstehenden Niveau des Inhaltes eine Ahnung. Überblickt man das Inhaltsverzeichnis, so läßt sich eine gut gewählte Einteilung feststellen, und zwar: Geschichte und innere Entwicklung des Vereins, Geschichte und völkisches Leben der engeren währerischen Heimat, Abhandlungen über das Arbeitsgebiet des Vereins und Bergfahrerselbstberungen.“ ... Hat man die Zeitschrift durchgelesen, legt man sie friedlich weg und beglückwünscht den Verein für diese hervorragende Arbeit. Deutlich genoinnt man aus dem Inhalte den Eindruck, daß im Deutschen Alpenverein Moravia äußerst tätige Kräfte am Werke sind, welche die Ge-

währ bieten, daß die „Moravia“ auch den „Gunderter“ erreichen wird.“

Winterport-Prospekte der Alpen liegen an den Vereinsabenden auf und werden den Mitgliedern zur eingehenden Durchsicht empfohlen. Alpenvereinsmitglieder erhalten auf Wunsch Prospekte der näher zu bezeichnenden Gebiete allenfalls unmittelbar durch die Verandichte des Alpenvereins-Zeitendruckes, Wien, 4. Bez., Tabaritenstraße 48.

Die nächste Ausschusssitzung findet am 7. März zur gemobulten Stunde im Billerzimmer statt.

Vereinsgeschäfte mit den Mitgliedern, wie Ausgabe der Jahresmärkte und Ausweisarten, Verleihung und Bestellung von Büchern und Karten und Erteilung von Auskünften, werden ausschließlich nur an jedem Donners-tag ab 19 Uhr in der Raimundstube des Deutschen Hauses erledigt.

Aus der Bücherei. Die Jahrgänge 1909 bis 1922 der „Zeitschrift“, gebunden, vorzüglich erhalten, samt Kartenbeilagen, werden den Mitgliedern zum Verkauf empfohlen. Preise laut Ankündigung in Folge 8 des Bergwartes.

Fundangeige. In Wöhrlich-Petersdorf, Galthof Krimmel, wurden von Teilnehmern an der Weihnachtsfahrt ins Adlergebirge eine Schneeschuhe und ein Teisbrennen vergessen. Verlussträger wollen sich dort darum melden.

Vortragankündigungen. Am Mittwoch, 9. Feber, spricht im Doppel als Gast der Gruppe für Höhlenforschung der hier in bester Erinnerung stehende Archäoforscher Dr. Willinger über die Kautifasufahrt unter dem Polareis. — Donnerstag, den 10. Feber, findet der 2. Teil des Vortrages von Dr. Schirmer über „Kunst und Kultur der Urzeit“ in der Raimundstube statt. — Ing. Polka spricht am 31. März beim Vereinsabend über „Ampezzaner Bergfahrten 1915 und 1930“ (Lichtbildervortrag).

Tätigkeitsbericht der Akademischen Gruppe. Zu Weihnachten veranstaltete die Gruppe ein 14tägiges Winterlager in Spornbau, an dem sich 9 Mitglieder beteiligten. Der Zweck dieses Winterlagers war die Ausführung schöner Schutturen, aber auch das Training im Sprung- und Langlauf. Die Neuanfassung von zwei Paar Langlaufschuhen ermöglichte es der Gruppe, an den Breslauer Hochschulemeisterschaften bei Wad Meinerz am 31. Jänner d. J. teilzunehmen. Ein zweiter Preis der Mannschaft (Schrott, Goppel, Sommer, Zellinek) war der Erfolg.

Unser Sachbestand wurde durch einige Spenden von den Herren Oberinsp. Kozar, Ing. M. Neumann und Dr. E. Kroupa vermehrt.

Am 21. Jänner veranstaltete die Gruppe in der Raimundstube einen Literaturabend (Dr. Burian).

Schon der Beginn dieses Jahres weist einen erfreulichen Mitgliedszuwachs auf. Wegen einen Mitgliedsstand von 62 zu Ende 1931 beläuft sich die jetzige Zahl auf 94 Mitglieder.

Kurze Mitteilungen.

Schilauß.

Beteiligung der Akademischen Alpenvereinsgruppe im D. A. V. Moravia an Schilaußkämpfen. Am 31. Jänner nahmen 8 Mitglieder der Akademischen Gruppe (als Vertreter unter 9 der Deutschen Technik, Brünn) an den Breslauer Hochschulemeisterschaften im Lang- und Abfahrtslauf teil. Die Langlaufstrecke (16 km), welche von der Hindenburgbände bei Wad Meinerz um die Höhe Wiese herum mit teilweise starker Steigung und schließlich in kurzer Schilaußfahrt nach Grünwald führte, war stark vereist und stellte an die Teilnehmer große Anforderungen. Zahlreiche Sturzverletzungen, vor allem der Anfall des Favoriten dieses Moments, des bekannten Käufers Reupoff, der wegen Breitelbruchs disqualifiziert werden mußte, waren der Beweis.

Nachmittags fand statt des Sprunglaufes ein Abfahrtslauf statt, der bei 250 m Höhenunterschied eine Strecke von etwa 25 km Länge durchmaß. Auch hier war die Strecke ganz vereist und Fahrer ohne Stabkanten hatten keine Aussicht auf Erfolg.

Bei den Korporationsbeständen konnte die Mannschaft der Akademischen Gruppe mit Schrott, Goppel, Sommer und Zellinek einen ehrenvollen 2. Platz belegen. Erste war die Akademische Freischar Wreslau mit den erstklassigen Käufern Gebr. Kreischer, Staute, Meisch.

Am 7. Feber waren wieder bei den S. D. M. -Bestläufen des Kreises Altbater in Rämertstadt einige unserer Mitglieder erfolgreich. Emil Sandler gewann den Langlauf über 18 km in 1:30:28 und Rudolf Schrott, der durch ein Versehen am Start zurückgefallen und so um seinen sicheren „Ersten“ kam, ward Fünfter. Durch einen 5. Platz im Abfahrtslauf und die schönen Sprünge (25, 29, 30 gef.) sicherte sich Sandler die Kombination und wurde Kreisbestler.

Am 14. Feber starteten unsere Mitglieder Einata, Schrott und Sommer bei den S. D. M. -Bestläufen des Bezirkskreises am Weißen Kreuz. Durch einen 3. Platz im Langlauf, einen 2. im Abfahrtslauf und 3 sicher gestandene Sprünge (mit 940 Punkten in der Kombination) wurde Rudolf Schrott Kreisbestler.



Das gute Rüstzeug

für Sommer- und Wintersporte
trägt die Marke



Sporthaus

Bailony-Baumann, Brunn

Krapfengasse 25

Wäsche- und Modewarenlager
Leopold Wittrich, Brunn

♦ Masarykstraße 4-6 ♦

Komplette Brautausstattungen

BABY



Kinderwagen Puppenwagen

auch auf Raten direkt beim Erzeuger:

Ernst HAAS, BRÜNN, Zeile 62

(Verkauf im Hofe.)

Centralbank der deutschen
Sparkassen in
der Tschechoslow. Rep., Zweiganstalt Brunn

Günstiger An- und Verkauf in- und ausländischer Wertpapiere. Kostenlose Beratung bei Vermögensveranlagungen. Einlagen auf Sparbuch, Kassenheine und in laufender Rechnung bestverzinslich.

Neueste Stoffe in reicher Auswahl, erprobt vorzüglichen Qualitäten zu billigsten Preisen bei

Ehler & Dostal Brunn, Schwedengasse 5.

Orig. Tiroler Kamelhaarloden zu billigsten Preisen. — Muster zur Ansicht portofrei.

Friedrich Florian

Gegründet 1813 ♦ Neuaufl. 13.881

Juwelier, Goldarbeiter

Brunn, Masarykstraße 34

Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Taschen- u. Rembrandtuhren, Verdorfer Besteck zu Fabrikpreisen — feinstes Gold

Alle für Berg- und Schifahrten erforderlichen Sportartikel erhält man im Sportgeschäft

Brüder Wepner

Preßburg, Lorenzertorgasse 17

Die Mitglieder der Deutschen Alpenvereine
Moravia und Preßburg

werden ersucht, ihre Einkäufe bei den im „Bergwart“ inserierenden Firmen zu besorgen und sich hierbei auf die Anzeige im „Bergwart“ zu berufen! Sie fördern damit die Belange ihres Vereins!

Unbestellbare Stücke
Deutschen Alpenvereine

Brunn, Am Becken

Sektion Salzburg
des D.u.Oe.A.V.
Salzburg
Fürstenbrunnerstrasse 3